

Was Nürnberger Eltern bedrückt und womit man ihnen das Leben erleichtern könnte.

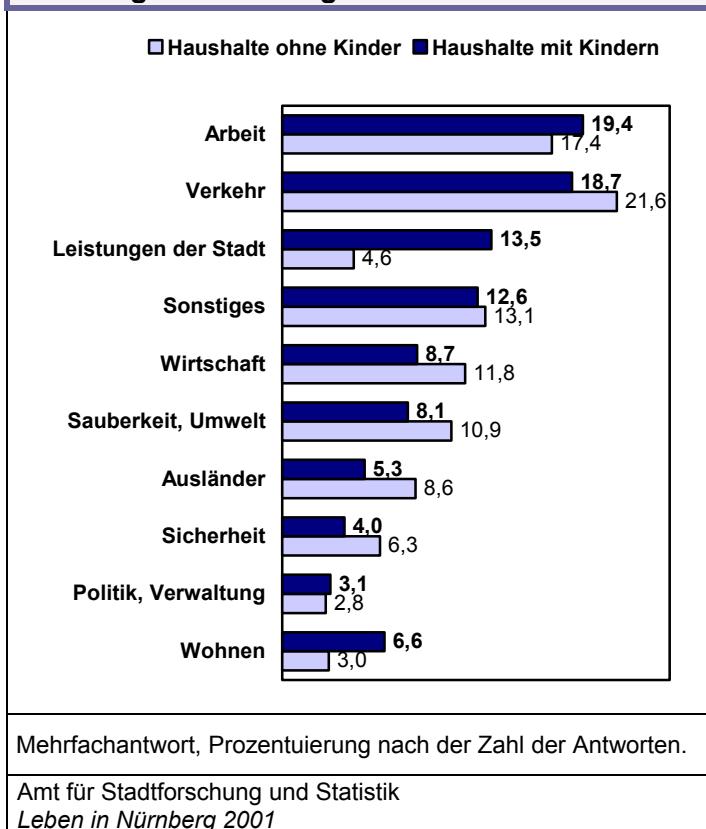
Dorothea Deinlein / Dr. Hermann Burkard

Ein breite Palette von Angeboten zur Kinderbetreuung außerhalb der Familie wird derzeit öffentlich diskutiert. Der Wunsch nach Vereinbarung von Beruf und Familie kann oft nur mit Unterstützung durch ganztägige Betreuung verwirklicht werden. In der Auswertung der PISA-Studie werden bisher kontrovers behandelte Themen wie Ganztagschule oder Frühförderung im Kindergarten aufgegriffen. Die Diskussion findet bislang vorwiegend in Expertengremien, Parteien und Medien statt. In der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2001* wurden deshalb die Meinungen und Präferenzen der Haushalte mit Kindern zum Thema Betreuungsbedarf und Wichtigkeit einzelner Förderungsmöglichkeiten ermittelt.

1. Familien haben manchmal andere Probleme ...
2. Zur Dimension der Frage nach der Kinderbetreuung und der soziodemographischen Kennzeichnung
3. Altersstruktur und Nationalität der Befragten mit Kindern
4. Betreuungsbedarf für Kinder von 0 bis 14 Jahre
5. Was? Wo? Für wen?
 - 5.1 Bezahlbare Kinderbetreuung
 - 5.2 Wichtigkeit von Fördermaßnahmen nach Innenstadt – Außenstadt
 - 5.3 Sind die Fragen der Kinderbetreuung typische „Frauenthemen“?
6. Wen hindert Betreuung an beruflicher Tätigkeit?

1. Familien haben manchmal andere Probleme ...

Grafik 1: Was sind Ihrer Meinung nach in Nürnberg zur Zeit die größten Probleme?



Bei Antworten auf offen gestellte Fragen nach den „**größten Problemen Nürnbergs**“ wird meist die persönliche Lebenslage betrachtet und eher dem eigenen Bedarf entsprechend als am „Gemeinwohl“ orientiert geantwortet. Wie unterschiedlich die Lebenssituation in Nürnberg gesehen werden kann, zeigt sich bei der Auswertung dieser Frage der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2001*.

Bei Haushalten mit Kindern zeigt sich ein Überhang bei den Problemfeldern „**Arbeit**“ und „**Wohnen**“ und eine überdeutliche Anzahl von Befragten mit Kindern (13,5 % gegenüber 4,6 % der Befragten ohne Kinder im Haushalt) sieht die „**Leistungen der Stadt**“ als größtes Problem an. Im einzelnen sind damit **Einsparungen im Sozialbereich, bei Schule und Bildung, im Kulturbereich, bei Sport und Freizeit, bei Angeboten für Kinder und Jugendliche, behinderte und ältere Menschen** gemeint. Die Bandbreite der angesprochenen Leistungen zeigt an, dass es sich dabei nicht um die Probleme kleiner Minderheiten handelt.

Um klarzulegen, dass das Befragungsergebnis von 2001 keine „Eintagsfliege“ war, sondern eine immer noch ungelöste Aufgabe darstellt, darf im Vorgriff auf umfangreichere Darstellung der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2003* gleich das aktuellste Befragungsergebnis hinzugefügt werden: Auf der Basis von mehr als 1400 Haushalten mit Kindern nimmt nunmehr die Kürzung von „Leistungen der Stadt“ bei diesen Befragten mit 14,5 % den zweiten Platz (nach Arbeit/Arbeitslosigkeit) bei der Benennung des größ-

ten Problems ein. Bei kinderlosen Haushalten konzentrieren sich von 100 Antworten lediglich 5,5 auf diesen Bereich.

Mit einem Seitenblick auf das Problemfeld Wohnen bestätigt sich die prekäre Lage von Familien erneut. 6,6 % der Antworten (2001) von Befragten aus Kinderhaushalten beziehen sich auf Probleme mit dem Wohnen. Bei den übrigen Befragten aus Haushalten ohne Kinder wird gerade der halbe Wert (3 %) auf diesen Bereich gelegt.

Bei der Bewertung der Lebensbedingungen spielt auch das Wohnumfeld eine entscheidende Rolle...

59 % der Familien mit Kindern und 75 % der allein Erziehenden gaben bei der Wohnungs- und Haushaltserhebung Wohnen und Leben in Nürnberg 1999 an, dass sie etwas an ihrem Wohnumfeld stört. Bei Haushalten ohne Kinder lag dieser Wert deutlich niedriger.

Haushalte mit Kindern haben auch überdurchschnittlich häufig die Absicht, in den nächsten Jahren umzuziehen. In der Wohnungs- und Haushaltserhebung 1999 konnte festgestellt werden, dass nach den jungen Single-Haushalten (35 % Umzugsabsicht) am häufigsten allein Erziehende (21 %) und Haushalte mit 2 Erwachsenen und Kind(ern) (19 %) einen Umzug in den folgenden zwei Jahren konkret planen.

Die Betrachtung der aufsummierten Zu- bzw. Fortzüge bezogen auf das Umland von Nürnberg zwischen 1992 und 1999 zeigt, dass mehr Kinder und Erwachsene ab 25 Jahren aus Nürnberg wegziehen als zuziehen. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich hierbei zu einem großen Teil um Familien handelt. (vgl. Familie in Zahlen 2002, S. 10)

Aufschlussreich ist auch das unterschiedliche Antwortverhalten auf die Frage **„Leben Sie gerne in Nürnberg?“**: Erfreulicherweise antworten 86 von 100 befragten Bürgern darauf mit „ja“. Wie man annehmen kann, schwankt der Grad der Zustimmung nach der Lebenslage der Befragten. Kinder im Haushalt, eigentlich eine Quelle des Glücks, lassen aber bereits einen kleinen Schwund an Einvernehmen erkennen: 82 % bejahen die Frage, ob sie gerne in Nürnberg leben - während Befragte aus Haushalten ohne Kinder häufiger (88 %) zustimmten. Noch weiter sinkt die Zustimmung der positiven Antworten bei Befragten, welche an anderer Stelle Bedarf an Tagesbetreuung für Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren anmelden, auf bemerkenswerte 76 %.

Untersuchungen zeigen, dass Familien in Bayern mit ihrem Lebensstandard zufriedener sind als Familien in anderen Regionen Deutschlands. Der so genannte Familienpass, dessen Einführung ab dem kommenden Jahr in einem zweijährigen Modellversuch in der Stadt Nürnberg erprobt wird, soll helfen, die Situation der bayerischen Familien weiter zu verbessern.

<http://www.stmas.bayern.de/familie/index.htm> (2003)

Mit einem Wort: Familien sehen für Nürnberg mehr und teilweise andere Probleme als Befragte in kinderlosen Haushalten und ihre Freude am Leben in Nürnberg wird beeinträchtigt, wenn sie Kinder haben, für deren Betreuung sie fremde Hilfe suchen.

2. Zur Dimension der Frage nach der Kinderbetreuung und der soziodemographischen Kennzeichnung

Von den 4 199 Befragten der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2001 lebten 796 (19,0 %) in Haushalten mit Kindern. Zusammen hatten

sie 1 049 Kinder bis 14 Jahre, d. h. durchschnittlich 1,3 Kinder dieser Altersgruppen je Familie.

Tab. 1: Befragte mit Kindern unter 18 Jahren nach Haushaltstyp 2001

Haushaltstyp	Anzahl insgesamt	Prozent insgesamt
1 Erwachsene(r), 1 oder mehr Kinder (allein Erziehende)	125	15,7
2 Erwachsene, 1 oder mehr Kinder	575	72,2
3 oder mehr Erwachsene, 1 oder mehr Kinder	96	12,1
Insgesamt	796	100,0

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Knapp drei Viertel der Befragten mit Kindern im Haushalt leben als Paar mit einem oder mehreren Kindern unter 18 Jahren zusammen. 16 % der befragten Eltern sind allein Erziehende.

Jeder achte Haushalt mit Kind besteht aus mindestens 3 Erwachsenen und Kind(ern). Dazu zählen auch Familien mit volljährigen Kindern.

Tab. 2: Haushalte mit Kindern nach Haushaltstyp und Zahl der Kinder 2001

Haushaltstyp	Anzahl der Kinder insgesamt	Anzahl der Haushalte mit ... Kindern unter 18 Jahre			
		Insgesamt	1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder
Paar/Ehepaar mit Kind(ern)	77,3 %	74,4 %	68,0 %	81,8 %	83,9 %
Allein Erziehende	22,7 %	25,6 %	32,0 %	18,2 %	16,1 %
Insgesamt	76 348	48 499	26 779	16 917	4 803

Amt für Stadtforschung und Statistik
Haushaltegenerierung 2001, eigene Berechnung

77 % aller Kinder in Nürnberg leben mit beiden Elternteilen zusammen und 23 % der Kinder mit einem Elternteil.

Jeder vierte Familienhaushalt (25,6 %) wird von einem Elternteil allein geführt. Während

Haushalte mit mehreren Kindern zu über 80 % aus Paaren bzw. Ehepaaren mit Kindern bestehen, lebt fast jedes dritte Einzelkind in einem Haushalt von allein Erziehenden.

3. Altersstruktur und Nationalität der Befragten mit Kindern

Tab 3: Altersstruktur der Befragten mit Kindern

	Anzahl	Prozent
18-34 Jahre	262	33
35-54 Jahre	511	64
55 Jahre u. älter	23	3
Gesamt	796	100,0

Tab 4: Nationalität der Befragten mit Kindern

	Anzahl	Prozent
Deutsche/r	646	81
Ausländer/in	150	19
Gesamt	796	100

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Ein Drittel der Befragten mit Kindern ist jünger als 35 Jahre, knapp zwei Drittel sind zwischen 35 und 54 Jahre alt. Nur wenige befragte Eltern sind 55 Jahre und älter.

Von den befragten Vätern und Müttern haben 150 (19 %) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, 81 % sind Deutsche.

4. Betreuungsbedarf für Kinder von 0 bis 14 Jahre

In fast jedem vierten Haushalt mit Kindern in Nürnberg ist das jüngste Kind unter 3 Jahre alt, bei 18 % der Familien ist das jüngste Kind im Kindergartenalter. Bei knapp der Hälfte der Familien (45%) zählt das jüngste Kind zur großen Altersspanne der Schulpflichtigen von 6 bis unter 15 Jahren. (vgl. Tab. 5)

In etwa jeder siebten Familie ist das jüngste Kind 15 bis 17 Jahre alt. Geschwister ab 18 Jahre werden nicht mehr als Kind gezählt, auch wenn sie weiterhin im Haushalt der Eltern leben. Damit kann auch die deutlich niedrigere durchschnittliche Anzahl von Kindern je Haushalt in dieser Altersgruppe erklärt werden.

Zitate:

„In Bayern stehen über 15.010 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Der von Fachleuten geschätzte Bedarf ist damit bereits über 60 Prozent abgedeckt. Damit erreicht Bayern einen Versorgungsgrad wie kein anderes westliches Flächenland.“

Der Freistaat Bayern hat einen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder im Alter bis zur Einschulung entwickelt. "Mit dem Plan wollen wir den Fachkräften in den bayerischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung geben, damit diese den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag bestmöglich umsetzen können. Der Plan soll bereits ab dem kommenden Kindergartenjahr 2003/2004 erprobt und ab 2005 in allen Krippen und Kindergärten verbindlich eingeführt werden", betonte Bayerns Familienministerin Christa Stewens bei der Vorstellung des Entwurfs des Bildungs- und Erziehungsplanes.“

<http://www.stmas.bayern.de/familie/kinderbetreuung/>

„Jahrzehntelang hat sich die Staatsregierung aus ideologischen Gründen geweigert, Kinderkrippen und Horte so zu fördern wie Kindergärten. Das Ergebnis: Bayern ist mit 1,4 Prozent Krippenplätzen Schlusslicht unter allen 16 Bundesländern. Nun sollen bis 2006 jährlich 6000 neue Betreuungsplätze für Kinder im Krippen- und im Schulalter entstehen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Kommunen ihren Anteil an Investitions- und Personalkosten leisten können. Da sie nicht wie der Freistaat Privatisierungserlöse einsetzen können und die Kassen so leer sind, dass Kindergartenbeiträge erhöht werden müssen, kommt die staatliche Förderung zu spät. Die Versäumnisse der Vergangenheit rächen sich jetzt.“

http://www.spd.bayern.landtag.de/r_aktuell/

Tab 5: Privathaushalte mit Kindern unter 18 Jahren nach dem Alter des jüngsten Kindes, 2001

Alter des jüngsten Kindes im Haushalt	Haushalte mit Kindern am 31.12.2001			Kinder je Haushalt
	Anzahl Haushalte	Anteil in %	Anzahl Kinder	
unter 3 Jahre	11 603	23,9	19 669	1,7
3 bis unter 6 Jahre	8 625	17,8	15 296	1,8
6 bis unter 15 Jahre	21 659	44,7	34 176	1,6
15 bis unter 18 Jahre	6 612	13,6	7 207	1,1
zusammen	48 499	100,0	76 348	1,6

Amt für Stadtforschung und Statistik
Haushaltegenerierung 2001

Der von den Befragten angegebene Bedarf an Tagesbetreuung schwankt wie erwartet je nach Altersstufe der Kinder (vgl. Tab. 6). Am größten ist der Bedarf im Kindergartenalter mit 42%, für Kinder im Grundschulalter und

Kleinkinder unter 3 Jahre melden 38 % der Eltern Bedarf an. Von den Befragten mit Kindern in der Altersgruppe 10 bis 14 Jahre sehen 16 % einen Betreuungsbedarf.

Tab. 6: Kinder in verschiedenen Altersklassen und Betreuungsbedarf (Anzahl, %)					
	Kinder 0 bis 3 Jahre	Kinder 3 bis 6 Jahre	Kinder 6 bis 10 Jahre	Kinder 10 bis 14 Jahre	Gesamt
Bedarf an Betreuung ja	96	94	101	50	341
Bedarf an Betreuung nein	158	132	164	254	708
Insgesamt	254	226	265	304	1049
Betreuung = „ja“ in % der Kinder der jeweiligen Altersgruppe	38 %	42 %	38 %	16 %	33 %

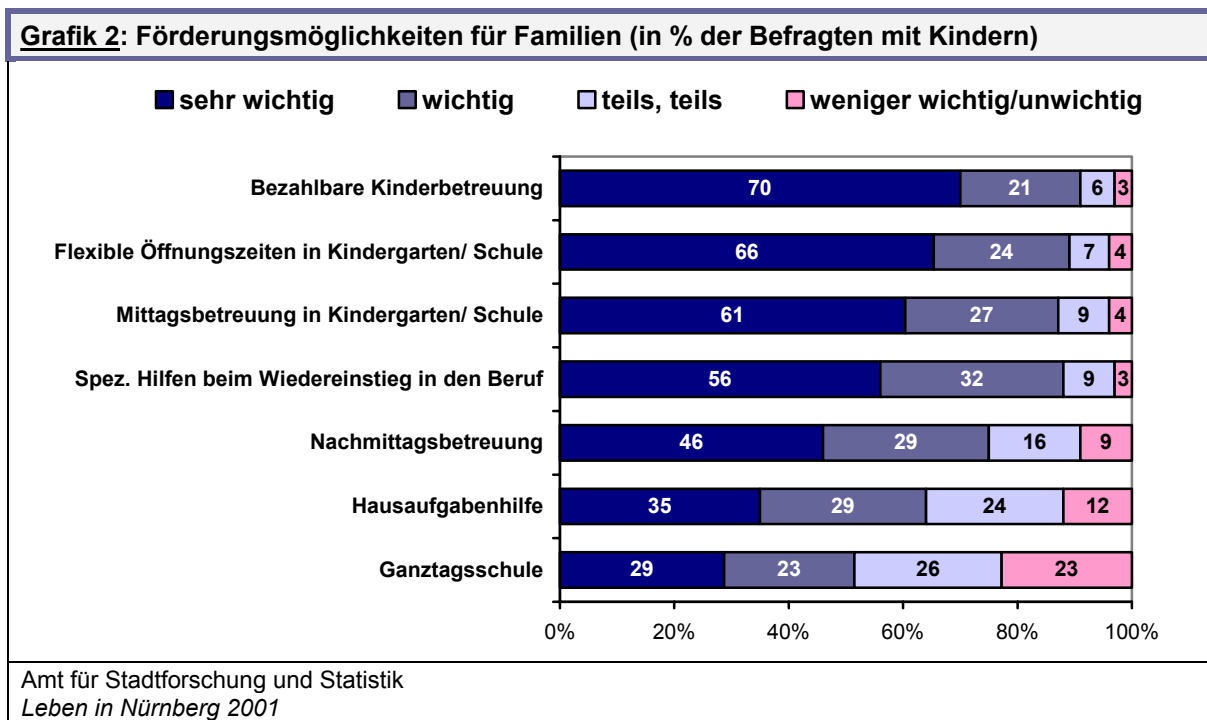
Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

5. Was? Wo? Für wen?

Was könnte das Leben dieser Befragten erleichtern? Welche Maßnahmen halten die Befragten für tauglich?

Den Befragten wurde eine Liste von 7 Förderungsmöglichkeiten für Familien vorgelegt, die

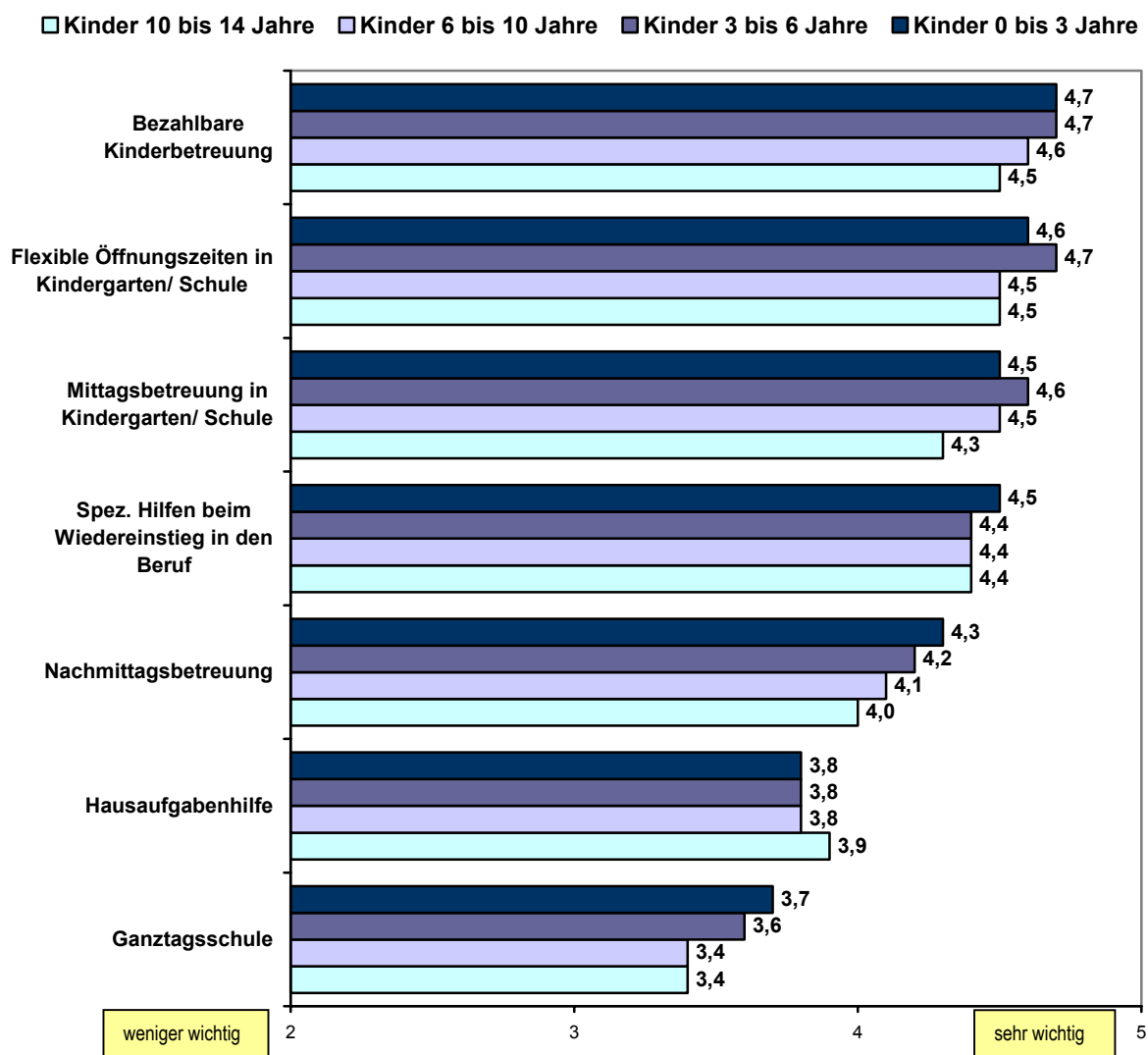
sie nach ihrer Wichtigkeit bewerten konnten. An dieser Stelle sollte nicht der persönliche Bedarf, sondern im Hinblick auf Familien im Bekanntenkreis die allgemeine Wichtigkeit der einzelnen Angebote angegeben werden.



Am wichtigsten ist für die Befragten mit Kindern eine bezahlbare Kinderbetreuung. Auch flexible Öffnungszeiten in Kindergarten bzw. Schule und eine Mittagsbetreuung halten etwa zwei Drittel der befragten Eltern für sehr wichtig. Spezielle Hilfen beim Wiedereinstieg in den Beruf hält die Mehrheit der Eltern ebenfalls für sehr wichtig, ein weiteres Drittel stuft diese Förderungsmöglichkeit für Familien als „wichtig“ ein.

Die weiteren genannten Förderungsmöglichkeiten Nachmittagsbetreuung, Hausaufgabenhilfe und Ganztagschule werden von den Befragten mit Kindern insgesamt als nicht ganz vordringlich eingeschätzt. Fasst man jedoch die Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“ zusammen, so findet sich für alle Förderungsmaßnahmen eine Mehrheit.

**Grafik 3: Wichtigkeit von Förderungsmöglichkeiten für Familien mit Bedarf an Tagesbetreuung
Nach Altersgruppen (Mittelwert von 1=unwichtig bis 5=sehr wichtig)**



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Die Eltern kleiner Kinder sehen verständlicherweise den dringendsten Bedarf an Betreuungsangeboten für ihre Kinder. Bezahlbare Kinderbetreuung, flexible Öffnungszeiten und Mittagsbetreuung in Kindergarten bzw. Schule sind für die Eltern von Kindergartenkindern, aber auch für Befragte mit Kindern unter 3 Jahren bzw. im Schulkindalter von herausragender Bedeutung.

Die Befragten mit Kleinkindern unter 3 Jahren bewerten sogar die Wichtigkeit von Hilfen beim Wiedereinstieg in den Beruf, Nachmittagsbe-

treuung und Ganztagschule am höchsten von allen befragten Eltern.

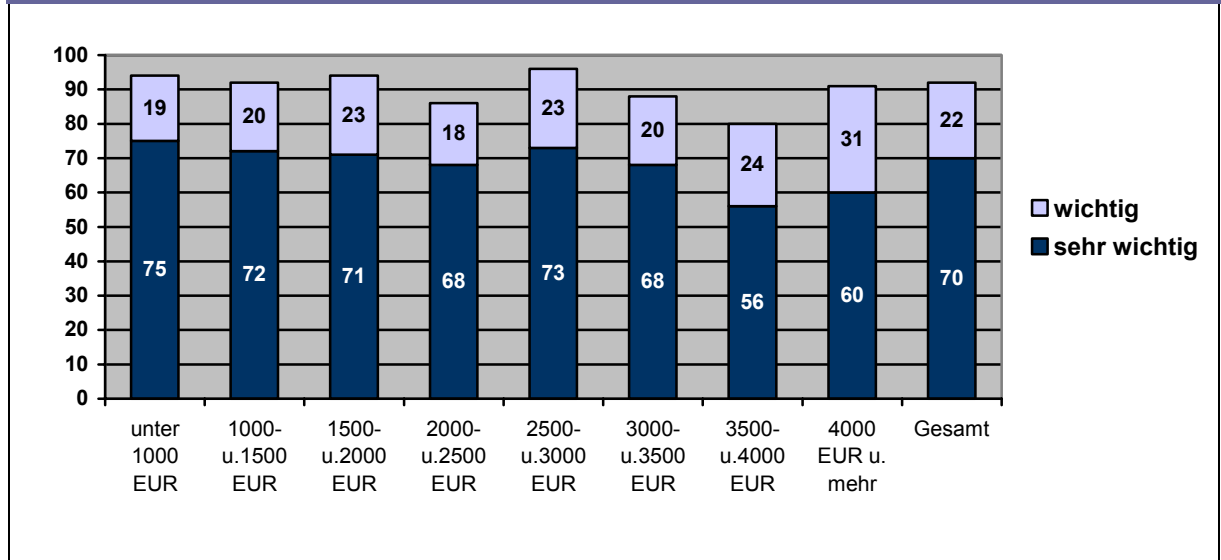
Mit zunehmendem Alter der Kinder werden Nachmittagsbetreuung oder Ganztagschule nicht mehr für ganz vordringlich erachtet. Bemerkenswert ist jedoch, dass der Bedarf an Hausaufgabenhilfe bei Eltern von 10- bis 14-Jährigen geringfügig ansteigt.

5.1 Bezahlbare Kinderbetreuung

Für „sehr wichtig“ (70 %) oder „wichtig“ (22 %) halten die Befragten „bezahlbare Kinderbetreuung“. Diese hohe Zustimmung wurde von Befragten übertroffen (99%), welche sich

eine Mittagsbetreuung für ihr Kind wünschten und Betreuungsbedarf für ihr 0-3-jähriges Kind notierten.

Grafik 4: „Bezahlbare Kinderbetreuung“ nach dem monatlichen Netto-Haushaltseinkommen (nur Befragte mit Kindern im Haushalt, in %)

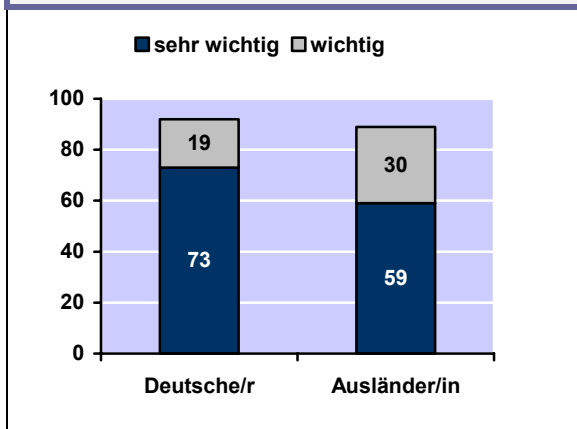


Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Nach der obigen Grafik spielt die ökonomische Situation der Haushalte nicht die ausschlaggebende Rolle bei der Frage der Wünschbarkeit. Ohne Zweifel wird jedoch die Ansicht darüber, was für den einzelnen Haushalt „bezahlbar“ bedeutet, sehr unterschiedlich ausfallen. Am Beispiel der uneinheitlichen Einkommenssituation deutscher und ausländischer

Haushalte kann dies veranschaulicht werden: Während sich aus den Angaben aller Haushalte mit Kindern ein monatliches Nettoeinkommen von durchschnittlich 2188 € errechnen lässt, verzeichnen deutsche „Kinderhaushalte“ ein entsprechendes Einkommen von 2333 € und ausländische Haushalte von 1557 €.

Grafik 5: Wichtigkeit von „bezahlbarer Kinderbetreuung“ nach Staatsangehörigkeit



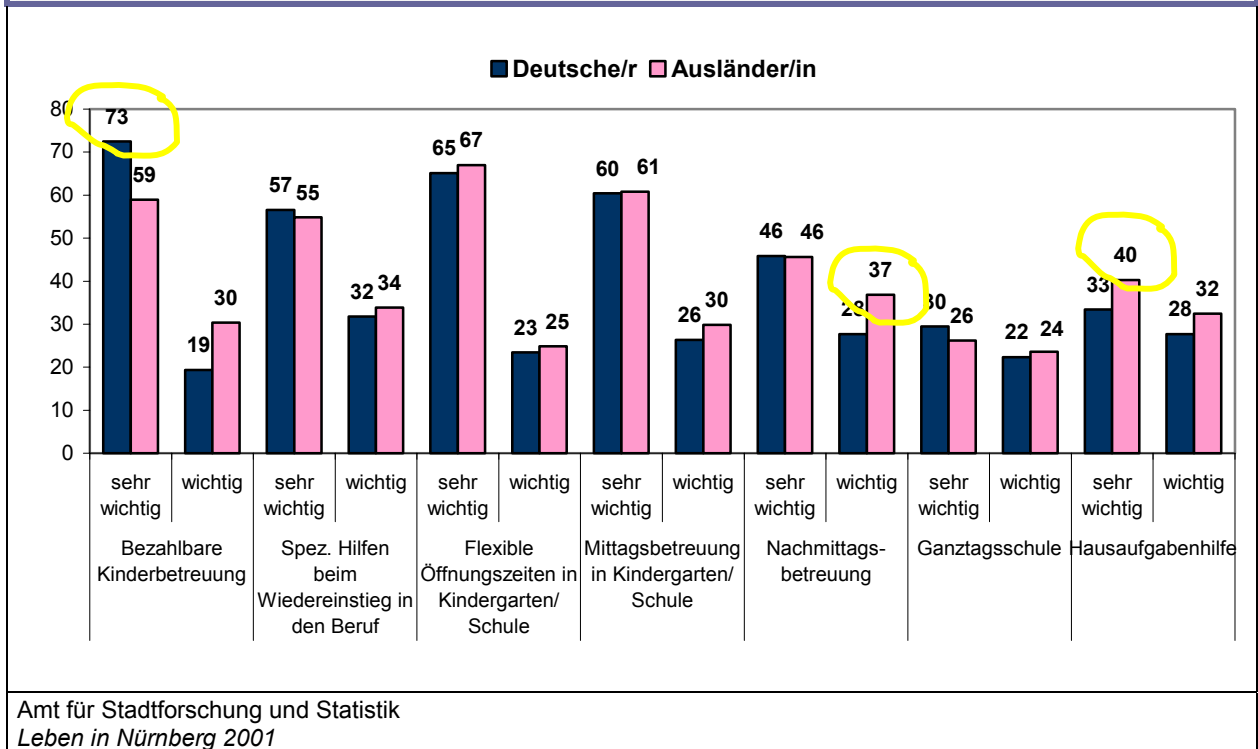
Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Der nebenstehenden Grafik 5 ist zu entnehmen, dass deutsche Befragte größere Dringlichkeit als ausländische Eltern äußern. Wie schon gezeigt, haben Einkommensunterschiede keine ausschlaggebende Bedeutung. Man geht jedoch nicht fehl, Abweichungen im Rollenverständnis und in der Beurteilung der pädagogischen Einrichtungen zu vermuten.

Die folgende Grafik 6 lässt erkennen, dass Befragte anderer als deutscher Staatsangehörigkeit ein Nachfrageplus bei Nachmittagsbe-

treuung und Hausaufgabenhilfe, also bei den Angeboten für ältere Kinder haben.

Grafik 6: Nachfrage nach Betreuungsangeboten bei Befragten deutscher und anderer Staatsangehörigkeit (nur Befragte mit Kindern) in %



5.2 Wichtigkeit von Fördermaßnahmen nach Innenstadt – Außenstadt

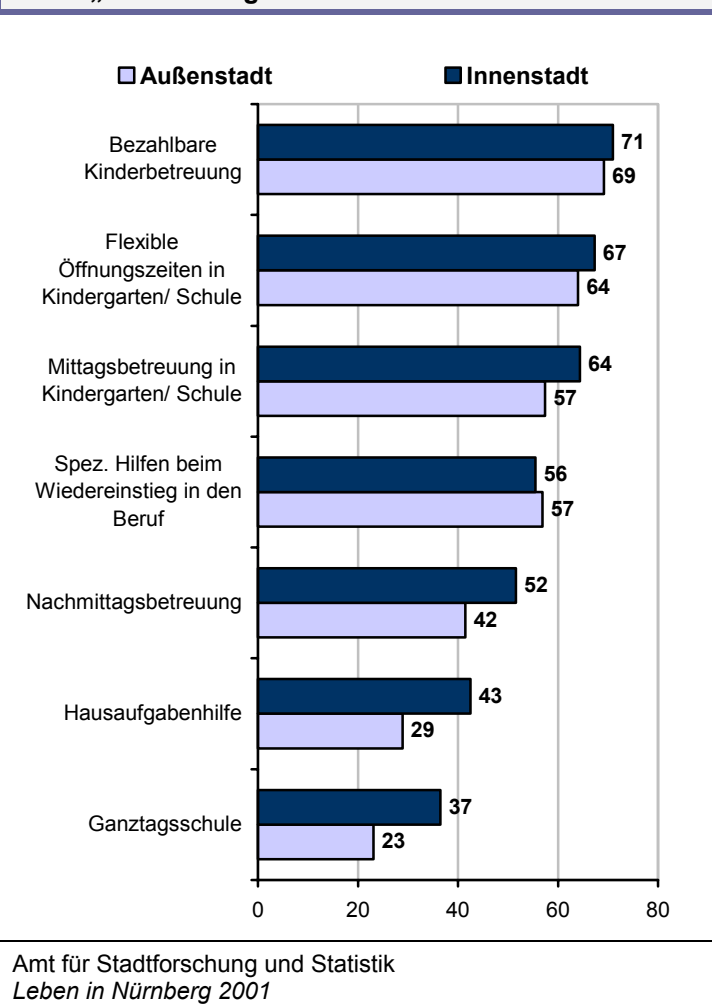
Die Stadt Nürnberg unternimmt große Anstrengungen, um eine bedarfsgerechte Versorgung mit Kindertagesstätten bereitzustellen. Allein in den Jahren 2000 bis 2002 wurden über 800 Kindergarten- und 100 Hortplätze (einschließlich Netze für Kinder) geschaffen. Dennoch ist innerhalb des Stadtgebiets die Versorgungssituation unterschiedlich. Insbesondere in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen steigt die Zahl der Kinder, während zu wenige Standorte für Kindergärten verfügbar sind.

Zugleich verteilen sich die Haushalte mit Kindern ungleichmäßig innerhalb des Stadtgebietes. „Bezogen auf alle Haushalte leben die meisten Haushalte mit Kindern in den Außenstadt-Bezirken. Betrachtet man aber nur die Haushalte mit Kindern, zeigt sich sehr viel differenzierteres Bild: Während Haushalte mit

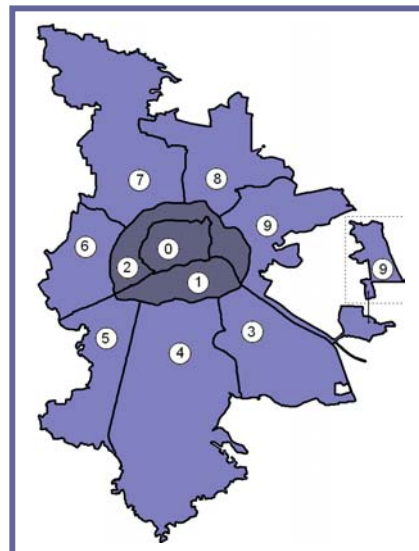
einem Kind in den innenstadtnahen Gebieten dominieren, sind bei den Haushalten mit zwei Kindern die Wohngebiete am Stadtrand beliebter. Haushalte mit drei und mehr Kindern sind wiederum eher in Gebieten mit höherem Ausländeranteil oder sozial schwachen Gebieten zu finden.“ (Lux-Henseler 2001, S. 9)

Daher ist es naheliegend, auch die Wichtigkeit der Angebote für Familien nach Stadtgebieten zu untersuchen. Eine Differenzierung z. B. nach den 10 statistischen Stadtteilen ist aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen nicht möglich. Die vorliegende Unterscheidung nach Befragten aus dem Innenstadtbereich innerhalb der Ringstraßen bzw. aus den äußeren Stadtteilen zeigt ganz allgemein einen höheren Bedarf an Angeboten für Kinder und Familien in der Stadtmitte.

Grafik 7: Nachfrage nach Betreuungsangeboten bei Befragten nach Innenstadt – Außenstadt
Anteil „sehr wichtig“ in %



Zwischen befragten Eltern, die im weiteren Innenstadtbereich wohnen, und Befragten aus den äußeren Stadtteilen besteht Einvernehmen über die Rangfolge der Fördermaßnahmen nach ihrer Wichtigkeit. Im gesamten Stadtgebiet werden



bezahlbare Kinderbetreuung und flexible Öffnungszeiten der Einrichtungen am wichtigsten bewertet.

Die Mittagsbetreuung in Kindergarten bzw. Schule hält die Mehrzahl aller befragten Eltern für sehr wichtig, bei den Innenstadtbewohnern sind es aber fast zwei Drittel.

Bei der Dringlichkeit von Wiedereingliederungsmaßnahmen in den Beruf gibt es keine Unterschiede zwischen Innen- und Außenstadt.

Dagegen werden Nachmittagsbetreuung, Hausaufgabenhilfe und Ganztagschule deutlich häufiger von befragten Eltern aus der Innenstadt als sehr wichtig erachtet.

Ein noch differenzierteres Bild ergibt sich, wenn man neben dem Stadtgebiet auch die Staatsangehörigkeit der Befragten betrachtet (vgl. Grafik 8). Von den befragten 150 Nichtdeutschen mit Kindern im Haushalt leben 101 im inneren und 49 im äußeren Stadtgebiet.

Auffällig ist vor allem, dass die ausländischen Befragten aus den äußeren Stadtteilen am häufigsten flexible Öffnungszeiten und Mittagsbetreuung in Kindergarten und Schule sowie Hilfen beim Wiedereinstieg in den Beruf für sehr wichtig erachten.

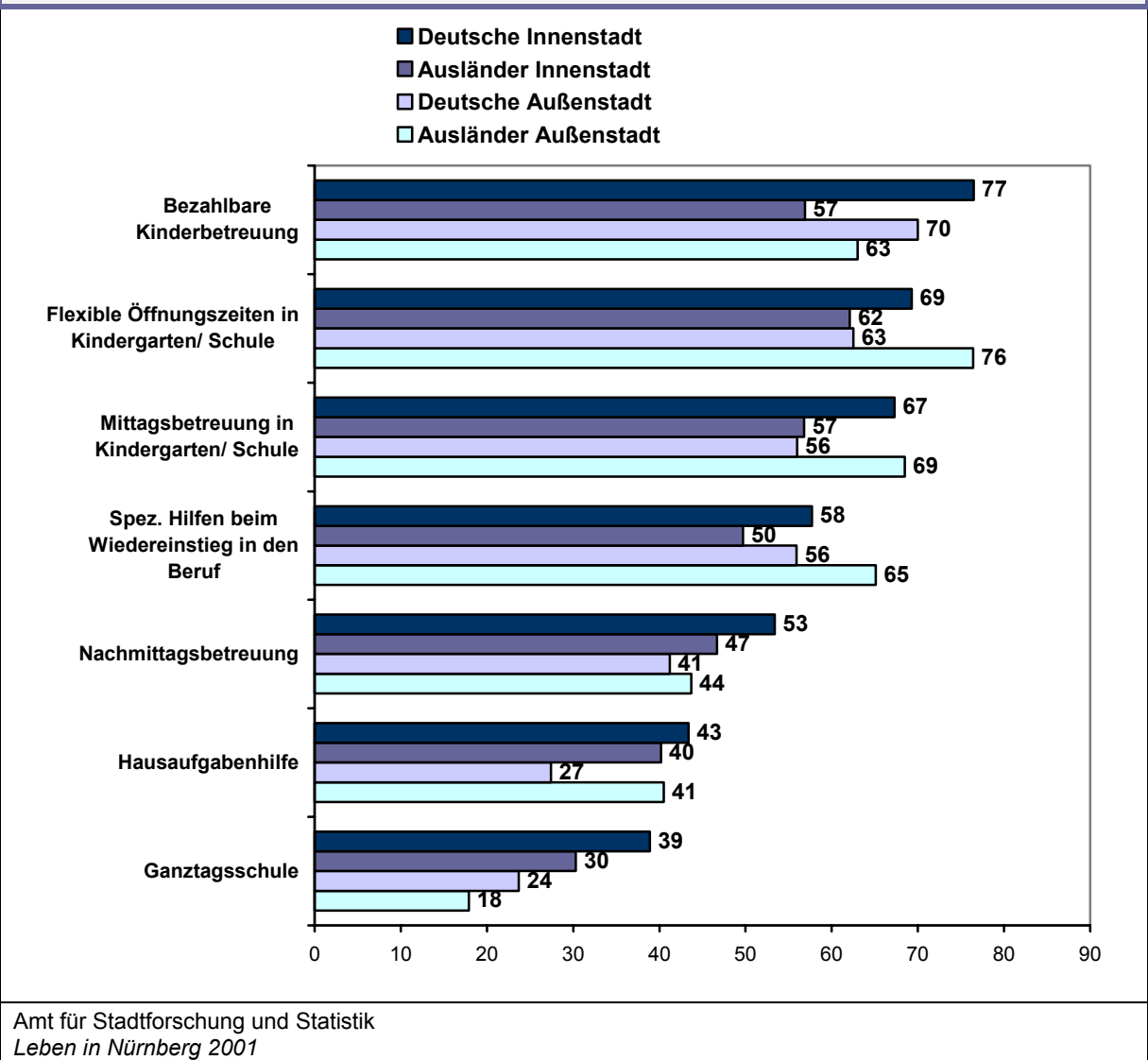
Für die befragten deutschen Eltern sind – wie beim Durchschnitt aller Befragten - bezahlbare

Kinderbetreuung, flexible Öffnungszeiten, Mittagsbetreuung und Wiedereinstiegshilfen am wichtigsten. In der Innenstadt werden diese Angebote jeweils deutlich häufiger mit „sehr wichtig“ bewertet.

Nachmittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe werden am dringendsten von deutschen Eltern aus der Innenstadt gewünscht, aber auch knapp die Hälfte aller ausländischen Befragten mit Kindern hält diese Angebote für sehr wichtig. In diesem Zusammenhang sind sicher nicht allein Betreuungszeiten, sondern auch Maßnahmen zur Chancengleichheit im Bildungswesen für benachteiligte Bevölkerungsschichten zu betrachten.

Die Ganztagschule bildet das Schlusslicht unter den hier betrachteten 7 Förderungsmöglichkeiten. Nur eine Minderheit von 29 % aller Befragten hält sie für sehr wichtig, wobei sie am häufigsten von Deutschen und Ausländern aus dem Innenstadtbereich gefordert wird.

Grafik 8: Nachfrage nach Betreuungsangeboten bei Befragten nach Innenstadt – Außenstadt und Deutsche – Ausländer
Anteil „sehr wichtig“ in %

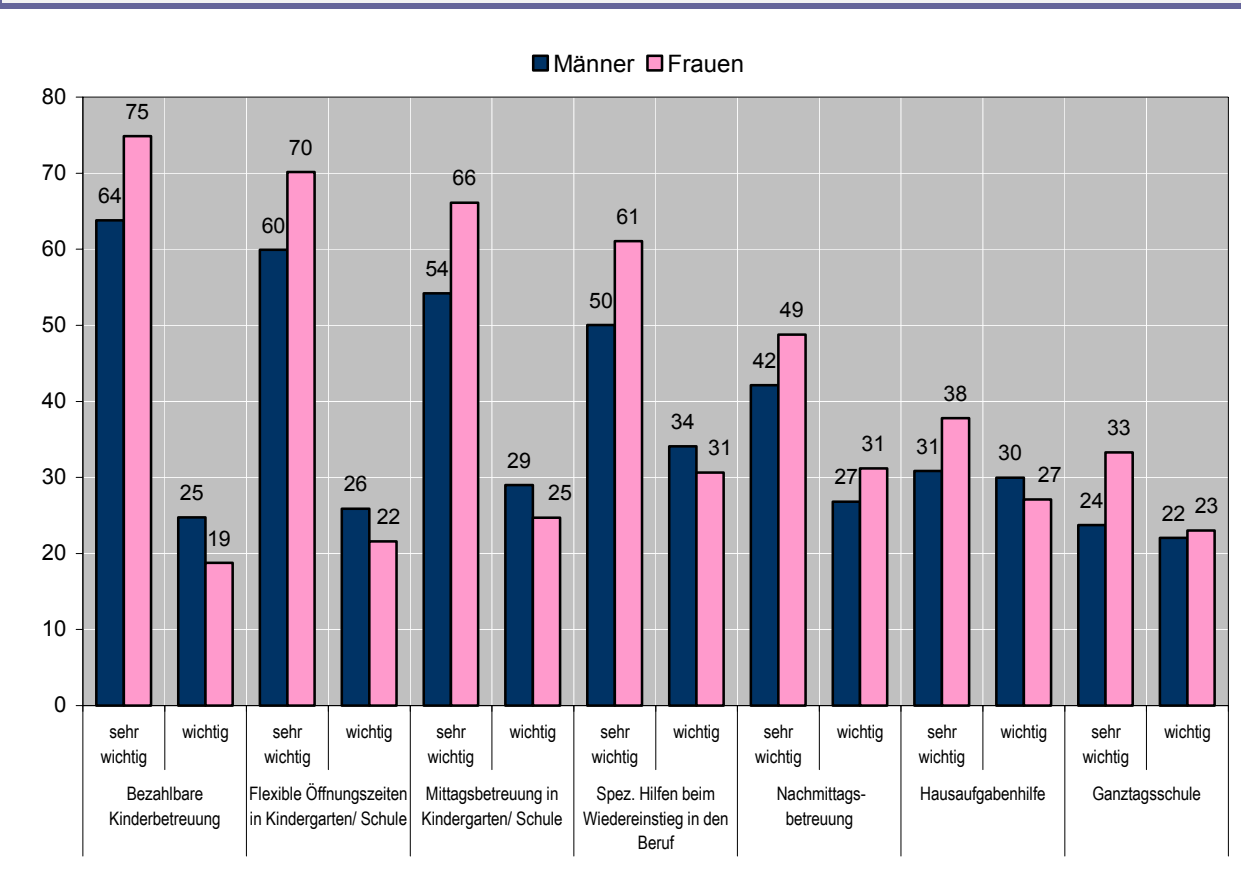


5.3 Sind die Fragen der Kinderbetreuung typische „Frauenthemen“?

Wie aus der folgenden Grafik 9 leicht ersichtlich, vergaben die befragten Frauen bei allen vorgestellten Förderungsmaßnahmen ausnahmslos höhere Zustimmungswerte als Männer. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, dass auch die befragten Männer ganz

überwiegend die vorgestellten Maßnahmen für sehr wichtig einschätzen. Lediglich bei der Frage der Ganztagschule verfehlt das Votum der Männer („sehr wichtig“ und „wichtig“) mit 46% knapp die Mehrheit.

Grafik 9: „Wenn Sie an sich oder an Familien in ihrem Bekanntenkreis denken... Für wie wichtig halten Sie die folgenden Förderungsmöglichkeiten?“ (nur Befragte mit Kindern) in %



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

6. Wen hindert Betreuung an beruflicher Tätigkeit?

Die Frage der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung in der Familie wird aktuell unter verschiedenen Aspekten diskutiert. Zum einen geht es darum, die Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben voranzubringen. Männer sind seltener als Frauen bereit, den Umfang ihrer Erwerbstätigkeit zugunsten der Kinderbetreuung zu unterbrechen (Erziehungsurlaub bzw. Elternzeit) oder einzuschränken (Teilzeitarbeit). Von seiten der Arbeitgeber wird die Beschäftigung von Frauen daher oft auch als „Kinderrisiko“ betrachtet, was zu einer Diskriminierung von Frauen am Arbeitsmarkt führt. Gleichzeitig verzichten immer mehr berufstätige Frauen – vor die Alternative ‚Beruf oder Kinder‘ gestellt – ganz auf Kinder.

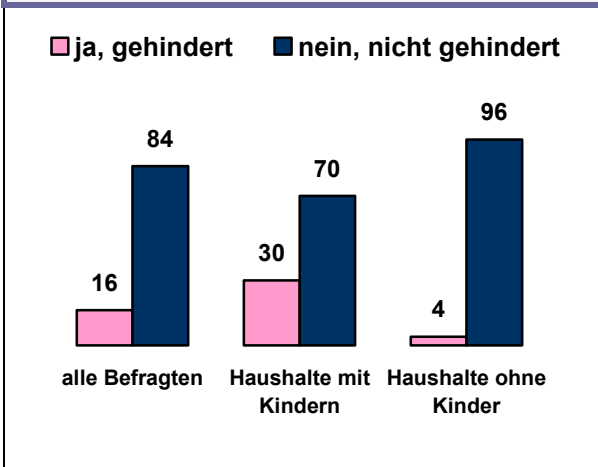
Die hohe Wertschätzung der Familie hat sich in den Einstellungen junger Erwachsener jedoch in den letzten Jahrzehnten nicht geändert. Nach wie vor steht in der Rangfolge der Wichtigkeit von Lebensbereichen bei 18- bis

30-Jährigen die eigene Familie und Kinder an erster Stelle, gefolgt von dem Bereich Beruf und Arbeit, der von 1980 bis 1998 fast gleich hoch gestiegen ist (Rupp 2002). Hier gilt es, der jungen Generation die Erfüllung ihrer Lebensplanung („sowohl als auch“ statt „entweder - oder“) zu ermöglichen.

Auch die Pflege älterer und kranker Personen wird ganz überwiegend von den Familien übernommen, wobei Frauen den weitaus größten Anteil an Pflegeleistungen erbringen. Externe Hilfe wird in der Regel erst dann in Anspruch genommen, wenn die Familie überfordert ist.

In der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2001 sollte deshalb ermittelt werden, in welchem Umfang derzeit Haushalte mit Kindern Betreuungsleistungen (für die Gesellschaft) erbringen und dafür eigene berufliche Interessen zurückstellen müssen.

Grafik 10: An der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit wegen Betreuung von Kindern oder Angehörigen gehindert ... nach Haushalten mit Kindern bzw. ohne Kinder (in % der Befragten)



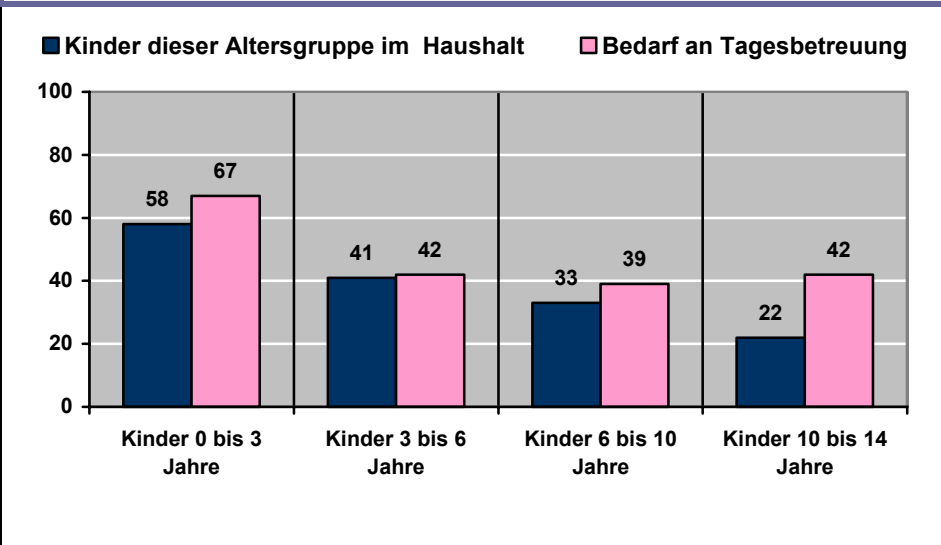
Etwa jeder sechste Befragte ist wegen Pflegeaufgaben für Kinder oder Angehörige am Ausüben einer beruflichen Tätigkeit gehindert.

Bei 3 von 10 Befragten aus einem Haushalt mit Kindern, d. h. doppelt so häufig wie im Durchschnitt aller Befragten, stehen Betreuungsaufgaben einer Berufstätigkeit entgegen.

In Haushalten ohne Kinder sind 4 % der Befragten durch den Umfang der erbrachten Pflegeleistungen für andere Angehörige gehindert, eine Berufstätigkeit auszuüben.

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Grafik 11: An der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit wegen Betreuung von Kindern gehindert ... „ja“ nach dem Vorhandensein von Kindern dieser Altersgruppe im Haushalt bzw. erklärtem Bedarf an Tagesbetreuung (in % der befragten Eltern)



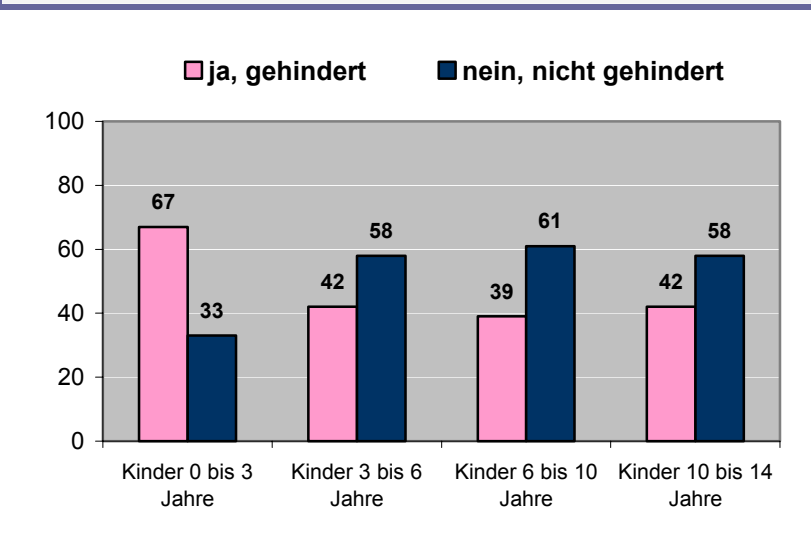
Grafik 10 zeigt, dass Kinderbetreuung als Hinderungsgrund für die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit tatsächlich häufig vorkommt und logischerweise mit zunehmendem Alter der Kinder stark abnimmt, jedoch auch nicht verschwindet.

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Bei Befragten, welche explizit Betreuungsbedarf für ihre Kinder haben, stellt sich die Situation anders dar: Im Alter von 0 bis 3 Jahren deutlich ist die Hinderung überragend;

ab dem Kindergartenalter reduziert sich der Anteil der an einer Berufstätigkeit gehinderten Eltern, über die nächsten Altersgruppen bleibt jedoch ein konstant relativ hoher Bedarf.

**Grafik 12: Wegen Betreuung von Kindern oder Angehörigen gehindert, berufstätig zu sein
Nach Altersgruppen der Kinder im Haushalt und Bedarf an Betreuungsleistungen in %**



Ein bestehender Bedarf an Kinderbetreuung hindert die Befragten ganz überwiegend dann an einer Berufstätigkeit, wenn ein Kind unter 3 Jahren im Haushalt lebt.

Mit zunehmendem Alter der Kinder geht der Anteil derer, die an einer Berufsausübung gehindert sind, etwas zurück. Dennoch ist ihr Anteil mit rund 40 % derjenigen, die einen Betreuungsbedarf angeben, sehr hoch.

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

Die oben bereits gestellte Frage, ob Betreuungsthemen frauenspezifischer Art sind, kann in diesem Zusammenhang erneut aufgegriffen

werden: Die Hauptlast fehlender Betreuungsmöglichkeiten wird von Frauen getragen.

**Tab. 7: Wegen Betreuung von Kindern oder Angehörigen gehindert berufstätig zu sein...
Nach Geschlecht der Befragten in Haushalten mit Kind(ern) (in %)**

	ja	nein	Gesamt
Männer	38 %	50 %	46 %
Frauen	62 %	50 %	54 %

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2001

30 % aller Befragten mit Kindern im Haushalt sind wegen der Betreuung von Kindern oder weiterer Angehöriger an einer Berufstätigkeit gehindert (vgl. Grafik 10).

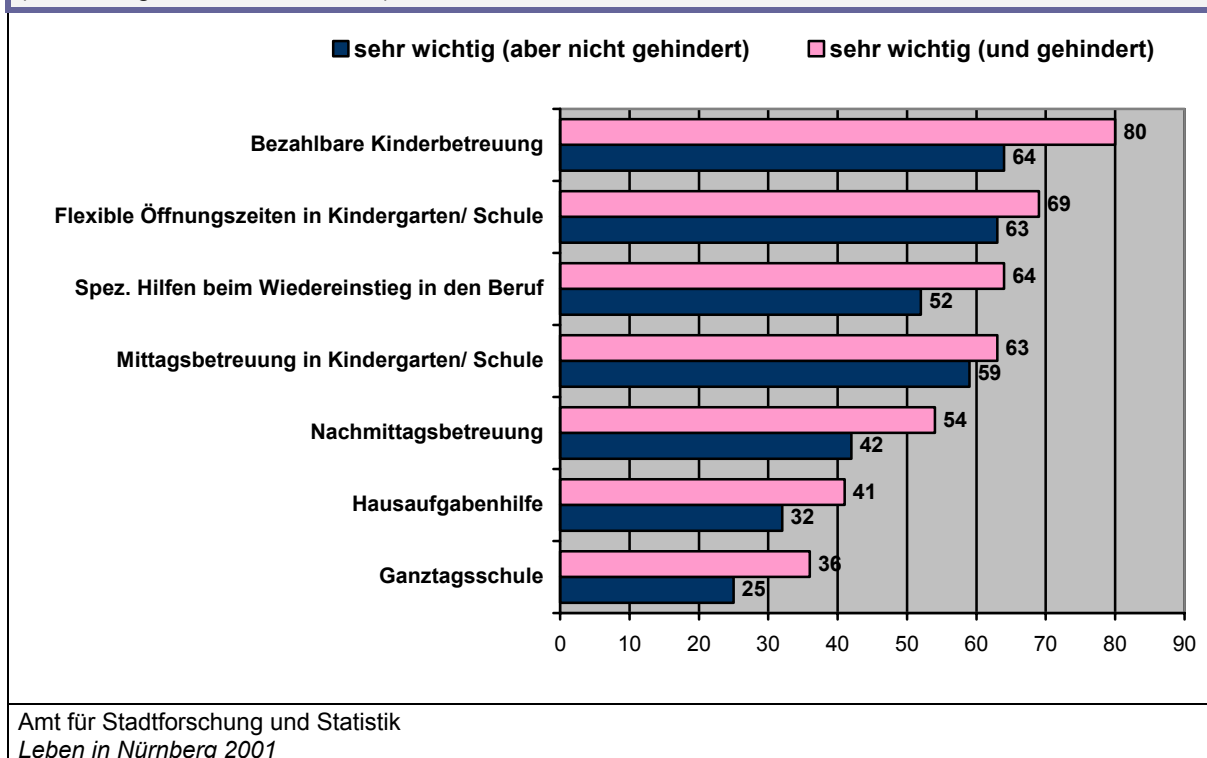
Von allen Elternteilen, die Betreuung als Hinderungsgrund für eine Berufstätigkeit angeben, ist ein gutes Drittel männlich, aber fast zwei Drittel sind weiblich, wobei nicht auszuschließen ist, dass sich die befragten Männer z. T. auf die Situation des gesamten Haushalts beziehen.

Schließlich ist noch ein Blick auf die spezifische Nachfrage nach Fördermaßnahmen für Familien bei denjenigen Befragten zu richten, die angeben, wegen Betreuung an der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit gehindert zu sein.

Die geäußerten Wünsche nach Fördermöglichkeiten verstärken sich erneut, wenn man den Personenkreis isoliert betrachtet: Im Gegensatz zu denen, welche Berufstätigkeit

und Familienpflichten miteinander verbinden können, sind der anderen Gruppe von befragten Eltern alle Fördermöglichkeiten für Familien häufiger „sehr wichtig“. Neben der bezahlbaren Kinderbetreuung, die 80 % für sehr wichtig halten, zeigen sich besonders deutliche Unterschiede bei der Nachfrage nach speziellen Hilfen beim Wiedereinstieg in den Beruf und Nachmittagsbetreuung. Auch an Hausaufgabenhilfe und Ganztagschule sind sie stärker interessiert als andere Eltern.

**Grafik 13: „Für wie wichtig halten Sie die folgenden Förderungsmöglichkeiten“
„Sehr wichtig“ nach der Zustimmung zu „wegen Betreuung gehindert, berufstätig zu sein“
(nur Befragte mit Kindern, in %)**



Schlussbemerkung

Die dargestellten Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2001* geben die Meinungen der Befragten mit Kindern im Haushalt wieder. Sie zeigen, dass für konkrete Bedarfsplanungen einzelner familienbezogener Angebote im Stadtteil bzw. Schulsprengel auch die Meinung der betroffenen Eltern zur Wichtigkeit der einzelnen Maßnahmen zu berücksichtigen sind. Je nach Bevölkerungsstruktur im Planungsgebiet zeigen sich unterschiedliche Interessen.

Ein absolutes Muss ist für alle befragten Eltern bezahlbare Kinderbetreuung, gefolgt von flexiblen Öffnungszeiten und Mittagsbetreuung in Kindergarten bzw. Schule. Auch spezielle Hilfen beim Wiedereinstieg in den Beruf hält die Mehrheit der Eltern für sehr wichtig. Die Eltern von Kindern im Grundschulalter und älteren Kindern setzen dabei dieselben Prioritäten.

Nachmittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe sind für den Durchschnitt aller Eltern nicht vorrangig; sie haben jedoch besondere Bedeutung für bestimmte Bevölkerungsgruppen, insbesondere für befragte Deutsche, die im Stadtzentrum leben, und für ausländische Familien.

Frauen stimmen allen genannten Maßnahmen stärker zu als Männer. Sie sind auch häufiger wegen Kinderbetreuung an einer Berufsausübung gehindert, insbesondere wenn Kinder unter 3 Jahren im Haushalt leben.

Angesichts der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt müssen auch die Mittel für Familienförderung optimal eingesetzt werden. Dass sich Ausgaben für Kinderbetreuung aber nicht nur für die betroffenen Familien, sondern auch volkswirtschaftlich lohnen, wurde in den letzten Jahren in mehreren Studien nachgewiesen (vgl. Bündnis für Familie 2003).

Literaturverzeichnis

- Lux-Henseler, Barbara: Struktur und Entwicklung der Privathaushalte in Nürnberg. Ergebnisse der Haushaltgenerierung aus dem Melderegister 1994 – 2001, in: Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg 4 / 2001, S. 3 – 20, http://www.statistik.nuernberg.de/stat_inf/frame_statinfo.html
- Rupp, Marina (2002): Expertise Familie heute, Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg
- Stadt Nürnberg, Bündnis für Familie, Kampagne Erziehung, Amt für Stadtforschung und Statistik (2002): Familie in Zahlen
- Stadt Nürnberg, Bündnis für Familie (2003): Wohin mit den Kindern? Kinderbetreuung als wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter 3 Jahren
- Stadt Nürnberg, Jugendamt (2002): Situation der Kinderbetreuung in Nürnberg. Bericht des Jugendamtes im Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg, 17.10.2002 (unv.)